

LK 375 76
Nekr W 0041



Reden bei der Beerdigung

des sel. Herrn

A. Wiesendanger,

Erziehungsrath.

am Montag den 10. April 1893.

Dem Andenken des lieben Verstorbenen gewidmet von seinem Freunde G. C. W.



Zürich III, 2.
Druck von Arnold Bopp.

Ersten gehörte, geachtet und geliebt von seinen Collegen. Selten habe ich einen Menschen mit so viel Wissensdrang und Lerntrieb gefunden. Hat er doch im Zeitraum der letzten 4 Jahre zwei Sprachen, Schwedisch und Spanisch erlernt, um seine zwei großen Reisen nach dem Norden und nach dem Süden genutz- und lehrreicher zu machen. Reich war seine Bibliothek, welche er nicht nur sich angeschafft hatte, sondern auch eifrig brauchte.

Und daneben diese Bescheidenheit! Keine Spur von diesem lärmenden zur Schau tragen seiner Talente. So bekam sein auch in der Form abgerundeter Unterricht Tiefe und war zugleich, weil sein Wissen und Können ein durchgearbeitetes, nicht bloß angelesenes war, jenen Schwung, welcher auch müde Hände zu stärken und wankende Kniee zu kräftigen vermochte.

Begeisterung für die Schule, Liebe zur Jugend, das Bewußtsein einer hohen Verantwortung, Trieb zum Wissen, zum Lichte füllten seine Seele ganz. Das gab ihm, seiner ganzen Haltung etwas Gemessenes und Gehaltenes, gemeine Vertraulichkeit Abwehrendes; er war nicht für Jeden zu haben. Gewöhnlich thronte freundlicher Ernst auf den Zügen des in seiner äußern Erscheinung stattlichen Mannes; aber sein Auge konnte auch bliken und seine Stimme donnern, der Ernst sich wandeln zur furchteinslößenden Strenge, wenn ihm Nachlässigkeit, Faulheit, Heuchelei, Lüge, Gemeinheit entgegentraten. Da war er mit Recht unerbittlich; mancher schlechte Schüler könnte das mit für ihn unangenehmen Erinnerungen belegen. Er gönnte der Jugend gerne eine vorher mit Arbeit und Anstrengung verdiente Freude; die Vergnügungssucht unserer Tage, welche auch jugendliche Kreise ergreift und die Schule schwer schädigt, war ihm ein Greuel, den er oft bitter rügte. Wie

1. Rede des Herrn Pfarrer Denzler.

Im Herrn geliebte Trauerversammlung!

Die Bibel erzählt uns, wie zum kranken Hiob Freunde kamen, ihn zu trösten, zuletzt auch einer mit Namen Eliphas; Der sprach zum Dulder: „Siehe, du hast Viele gelehret und hast die müden Hände gestärket; den welcher gefallen war, hat deine Rede aufgerichtet, und die wankenden Kniee hast du gekräftigt.

Das Alles paßt auf unseren gestorbenen Freund; lehren, stärken, aufrichten, kräftigen, das war der Inhalt, der Zweck seines Lebens.

Viele hat er gelehret in Kloten, in Altstetten-Schlieren, in Bauma, in Rüsnacht, in Außer-Röthl-Wiedikon in 48jährigem Schuldienst, wovon 26 auf Außer-Röthl fallen; an allen diesen Lehrstellen erwies er sich als ein Meister der Schule und wer ein strebsamer, fleißiger Schüler war, der betrachtete es als ein großes Lebensglück, zu den Füßen dieses Lehrers zu sitzen; jetzige, ehemalige Schüler und Schülerinnen bezeugen es mit ihren Thränen, ihrer Trauer, ihren Liedern und Blumen.

Viele hat er gelehret! Das ist nur möglich, wenn man zuvor auch viel gelernt hat! Das hat er gethan von Jugend an, in Dynhard, wo er geboren war und in gesunder Luft unseres Bauernlandes groß und stark wurde, im Seminar, wo er zu den

könnte es anders sein, daß dieser ernstfreundliche Mann mit seinem reichen Wissen, mit seiner regen Lernbegierde, mit seiner musterhaften Pflichterfüllung, mit seiner Treue auch in sog. kleinen und doch so wichtigen Dingen wie z. B. der exakte Stundenbeginn ist, vorbildlich, charakterstärkend wirkte, daß aus dem Lehrer ein Erzieher wurde. Ich stehe keinen Augenblick an, es freudig und dankbar zu bekennen, daß ich Manches von ihm mir gemerkt, diese und jene fehlerhafte Gewohnheit mir abgewöhnt habe. Viele ehemalige Schüler bekennen es freudig: „Mein Charakter ist durch ihn ein festerer, reinerer geworden!“ So hat er gelehrt in Wort und Beispiel; den, welcher gefallen war, hat seine Rede, sein Beispiel aufgerichtet.

Es war nicht verwunderlich, daß diesem Mann mit seinen starken Schultern viel aufgebürdet wurde nicht nur von Schulkreisen, nicht nur manche ihm gebührende Ehre sondern auch sehr schwer in's Gewicht fallende Lasten, vielleicht, ja wahrscheinlich, ein zu voll gerütteltes Maß.

Er stand Jahre lang unter schwierigen Verhältnissen dem Schulwesen von Auserfihl als Präsident vor, er half den hiesigen Hilfsverein gründen und war Jahre lang in dessen Vorsteherchaft, was wegen der Armenaudienzen ihm die doch so nothwendige Mittagspause wesentlich abkürzte; er war eine längere Zeit Mitglied des Gemeindrathes und sehr energischer Polizeipräsident, auch seit vielen Jahren Vorstandsmittglied des zinstragenden Sparhauses. Das Vertrauen seiner Mitbürger erhob ihn vor 22 Jahren auf den Ehrenplatz eines Kantonsrathes. Er wurde, wie auch die ehrenden Nachrufe in allen Blättern beweisen, von allen Parteien hochgeschätzt und sind sie alle einig, auch Gegner: „Ein Großer ist gefallen!“

Waffen nieder, Ehre den Todten!“ Das Jahr 1881 brachte ihm seine Erhebung in den h. Erziehungsrath. Was er dort geleistet, wird ein berufenerer Mund als der meinige hervorheben.

Ueberall stellte er seinen Mann; wenn er dabei war, so wußte man, daß eine Sache nicht liegen blieb, sondern rüstig gefördert wurde. Es sei mir nur erlaubt, sein von der Bevölkerung lobend anerkanntes und in der Erinnerung treu und dankbar festgehaltenes furchtloses und energisches Auftreten in der Choleraepidemie als Leiter des Absonderungshauses im alten Sekundarschulhaus besonders hervorzuheben.

Um das Leben des Verewigten, welches im Grunde ein sehr ernstes zwischen Schule und dem Studium und der Erfüllung mannigfachster Pflichten sich theilendes war, sehr wenig Raum für Lebensgenuß bot, schlang sich eine freundliche, reiche Blüthe der Freude zeitigende Ranke, der Gesang. Der sel. Verstorbene war selbst ein trefflicher Sänger, musikalisch gut gebildet. So hat er denn an allen Orten, wo er war und wirkte, am Gesangsleben regen Antheil genommen, bald als beliebter und oft sieggekronter Dirigent, bald als einfaches Mitglied. Er war mit Liebe dem trefflichen hiesigen Männerchor zugezogen, dessen Präsident er lange Jahre war. Dieser Verein, sowie der Limmatthalverband anerkannten sein verdienstvolles Wirken durch Verleihen der Ehrenmitgliedschaft.

Manche frohe Sängerschaft hat er mitgemacht, hat mitgerungen und sich mitgefrennt, wenn wieder ein Lorbeer am goldenen Anker grünte und der Silberschatz um einen weitem strahlenden Becher gemehret war; der alternde Mann ist wieder als Aktivmitglied eingetreten, um diesen Sommer in Basel

auch mitzusingen und hat mit gewohnter Pflichttreue keine Probe ausgelassen. Nun hört er den Festjubil nicht mehr und seine treuen Freunde im Gesang haben nur noch die schmerzliche Pflicht, ihm den letzten Gruß zu spenden, ihm, dem Sänger, „dessen Ohr“ in That und Wahrheit „gelauschet hat an hohrer Welten Thor!“

So hat er sich stets, wo immer es war in den Behörden, in den Vereinen — viel wäre noch zu erwähnen — in den Dienst der Allgemeinheit gestellt.

Wie danken wir ihm für seine herrlichen Vorträge in der gemeinn. Gesellschaft Auerfuhl, die Turner, da er als ihr Ehrenmitglied mit groer Umsicht das so trefflich gelungene Kantonturnfest in Auerfuhl hat als Vizepräsident leiten helfen und die edle Turnerei förderte, wo immer er konnte.

Und nun lat mich den Mann noch preisen von einer Seite, von welcher die Wenigsten von Euch ihn kennen; er war auch ein vorzüglicher Kirchenpfleger; nicht umsonst haben wir, seine Collegen auf die Schleife des wohlverdienten Lorbeers, den wir ihm in herzlicher Trauer gestiftet, drucken lassen: „Unserm treuen Collegen!“ Wir haben viel an ihm verloren. Er ist in die Fustapfen unseres unvergesslichen Lehrers und Kirchenpflegers Herrn Büchi getreten und hat mit Takt und Weisheit die Interessen der Kirchenpflege vertreten, oft mit Erfolg vor der Kirchgemeinde die Trennung von Schule und Kirche verhütet. Dafür danken wir ihm herzlich. Mit tiefer Einsicht hat er, der Schulmann vom Scheitel bis zur Zehe, eingesehen: „Schule und Kirche sind Träger der Ideale unseres Volkslebens; leidet die eine oder die andere Noth, so leidet das Ganze. Es ist verkehrt von den Gliedern des Lehr-

und des geistl. Standes, sich gegenseitig gering zu schätzen, noch verkehrter, einen kleinen Krieg gegen einander zu führen; mögen Schule und Kirche ihre eigenen Entwicklungswege wählen, aber nie vergessen, daß ihr letztes Endziel das gleiche ist, dem Volke zu dienen, durch Belehrung von Jung und Alt, durch Pflege des Gemüthslebens; durch Stärkung des Willens und Charakters.“ Wenn ich nicht irre, hat's der verstorbene Meister der Schule und Pfleger der Kirche auch so gemeint! Möge es nicht so kommen, daß beide Stände ihren Halt im Volksleben miteinander verlieren! Gott walt's!

Wenn's Einer streng hat im öffentlichen Leben, so sollte er zu Haus ein freudenreiches Dabeim finden können, wo er sich los machen kann von allen öffentlichen Sorgen und Kümmernissen, Anfechtungen und Verfolgungen. Das ist nun unserem lieben Verstorbenen wohl auch zu Theil geworden; er hat ein glückliches Eheleben mit seiner treu besorgten Gattin, welche leider von der gleichen schleichenden Krankheit wie ihr Gatte erfaßt, krank zu Hause liegt, geführt; drei Söhne und eine Tochter wuchsen heran; der eine von ihnen trat zur Freude des Vaters ebenfalls in den Lehrerstand ein, die zwei anderen Söhne weilen seit Jahren in fremden Welttheilen; das mag wohl ins stille Haus manche Bekümmerniß hinein gebracht haben, die wir der stillen, friedlichen Familie gern erspart gesehen hätten. Aber des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zu Theil.

Das schien mir an dem lieben Heimgegangenen überhaupt nachahmenswürdig: er hat sich nicht maßlos der Freude ergeben und ist nicht haltlos zusammengeknickt, wenn die Wasser der Trübsal Glücksaugen überfluteten. Was die Alten so hoch priesen, das „*aequam ser rare mentem rebus in arduis*“

hat er in hohem Grade innegehabt. Das sei auch unser Gewinn aus der Kreuzschule des Lebens: Weisheit, Geduld, Selbstbeherrschung, Vertrauen, Liebe zu Gott und Menschen!

Böse Ostern für Euch tiefbetrübte Hinterlassene, für Dich theure Gemeinde, für Schule und Kirche, für unsere Heimat! Aber nach Ostern kommt auch eine Pfingsten. Zu Ostern wird uns verkündet: Ich lebe und auch ihr sollt leben! An Pfingsten findet der Geist seinen irdischen Leib, die Gemeinde, und auf die Häupter der Jünger senken sich die feurigen Zungen.

Freunde! Die sinnige Erzählung findet auch heute noch ihre Erfüllung.

Was wahrhaft gut und edel, was aus dem Lichte stammt, das kann nicht sterben, es keimt fort und fort und wenn die Zeit erfüllet ist, da wächst es zur Ehre Gottes und zum Wohlgefallen der Menschen fröhlich empor, reiche Ernte versprechend. So säet auch die zürch. Volksschule in Hoffnung aus und manche schöne gesunde Frucht hat sie schon gezeitigt und wirds noch thun, zumal wenn sie sich wandelnd in den Bahnen des Berewigten erinnert an das gute Wort: „In der Selbstbeschränkung zeigt sich der Meister!“

Der Säeleute aber, die so oft harte Arbeit haben, laffet uns nicht, wie es leider jetzt vielfach geschieht, undankbar vergessen, sondern ihnen danken, wenn sie guten Samen in guten Treuen ausgesäet haben.

Und das hast Du, väterlicher Freund, gethan. Du warst wahrlich einer der Besten im Lande weitum. Ruhe sanft, Dir leuchte das ewige Licht!

Dankbar laffet uns sprechen:

„Siehe, Du hast Viele gelehret und hast die müden Hände gestärket, den, welcher gefallen war,

hat Deine Rede aufgerichtet, und die wankenden Kniee hast Du gekräftigt“.

Ein gutes Geschick hat Dein Dasein abgeschlossen. ohne Schmerzen, in sanftem Tod, als Du die Heim- suchungen und Schwächen des Alters noch nicht ver- spürtest, Heil Dir, uns aber lasset streben nach Tugend, eines sein mit Dir in der Begeisterung für alles Hohe und Schöne, im Hause und Berufe, in Werken und Opfern der Liebe. Dann wird das Wort des alten Horaz sich auch an uns erfüllen:

„Tugend schließt dem Würdigen den Himmel
Auf und bricht sich nie betretene Bahn;
Ueber Nebeltag und Weltgetümmel,
Schwebt auf stolzem Fittig sie hinan.“

2. Rede des Herrn Regierungsrath Grob.

Geliebte Leidtragende!

Hochverehrte Trauerverammlung!

Unter den Lichtwellen, mit denen liebendes pietät- volles Gedenken das Bild des Mannes überflutet, der so jäh und unversehens von hinnen gerufen worden ist, würde eine mangeln, wollten wir nicht auch dessen gedenken, was er in hervorragender Stellung als Mitglied der obersten Schulbehörde des Kantons gewirkt und geleistet hat. Der der- zeitige Direktor des Erziehungswesens, Herr Ständerat Dr. Stöfel, hat es sich mit lebhaftem Bedauern aus Rücksicht auf sein körperliches Befinden versagen müssen, persönlich dem Dahingeshiedenen ein letztes Lebewohl zuzurufen und an seiner Bahre Namens des Regierungsrates und des Erziehungsrates den Tribut hoher Anerkennung und warmen Dankes

niederzulegen. So ist dem Sprechenden diese Pflicht zugefallen, und wenn sie auch nicht ohne wehmütige Gefühle und schmerzliche Empfindungen erfüllt werden kann, so habe ich mich dieser Erfüllung doch um so lieber unterzogen, als ja nicht nur amtliche und offizielle Beziehungen, sondern seit langen Jahren ein Band aufrichtiger Freundschaft mit dem Verbliebenen mich verknüpft hat.

Unter den vielen Kranzgebinden, mit denen Liebe und Dankbarkeit den Sarg unsers Wiefendanger geschmückt haben, findet sich auch einer, dessen Schleifen die Aufschrift tragen: „Der Erziehungsrat des Kantons Zürich seinem langjährigen und hochverdienten Mitgliede“. Es war am 20. Juni 1881, daß der Kantonsrat sein Mitglied, Hrn. Sekundarlehrer Wiefendanger in Außerfuhl, in den Erziehungsrat abordnete, und seitdem hat Wiefendanger während nahezu 12 Jahren in dieser Behörde seines Amtes gewaltet. Er hat das getan mit der nämlichen Treue und Gewissenhaftigkeit, die ihm auch in seinem Lehramte eignete. Dabei stand ihm ja einerseits eine hohe geistige Begabung und eine tiefe Einsicht in die Verhältnisse und Bedürfnisse der Schule und warme Liebe zu ihr zu gebote; was Wunder, daß sein Wort in der Behörde allzeit schwer in die Waagschaale fiel und sein kluger Rat gerne gehört wurde, wie er denn auch den lebenswürdigen Kollegen nie verleugnet hat. Eines sorgfältigen und gewissenhaften Aktenstudiums konnte man bei ihm sicher sein. Seine Referate und Anträge waren knapp und klar, einer großen und mühsamen Arbeit hat er sich durch Begutachtung zahlreicher Lehrmittel willig unterzogen. Mit ganz besonderem Eifer und Interesse beteiligte er sich an den gesetzgeberischen Arbeiten des Erziehungsrates, an der Durchberatung eines Volksschul- und



eines Mittelschulgesetzes, die leider beide bis zur Stunde bloße Entwürfe geblieben sind. Wohl nur wenige waren so berufen wie er, hier ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Und wie oft im Laufe der Jahre ist er ins Land hinausgezogen, um da als Abgeordneter des Erziehungsrates einer erhebenden Schulhausweihe anzuwohnen, dort einem verdienten Veteranen und Jubilaren des Lehrerstandes den Dank und die Sympathiebezeugung der obersten Schulbehörde zu überbringen. Und nie hat er es dabei unterlassen, aus dem reichen Schätze seiner Erfahrung Goldkörner hervorzuholen und auszustreuen und dem Volke die Schule als sein kostbarstes Juwel zu zeigen und ans Herz zu legen. Und wenn auch ihm — wir wollen ja nicht schmeicheln; war er doch selbst allem bloßen Schein und aller Lobhudelei gram; — im Streit des Tages und im Eifer des Parteikampfes je einmal der sonst so klare Blick vorübergehend sich trübte — wäre das nicht ohnehin in unserer Erinnerung verblaßt — wie weit müßte es heute zurücktreten hinter den vielen guten und liebenswerten Eigenschaften, die diesen lautern Charakter zierten! So dürfen wir mit Wahrheit sagen: Es ist ein hochverdientes Mitglied des Erziehungsrates in unserem Wiesendanger dahingegangen und mit Shakespeare sprechen wir im Blick auf ihn: Nehmt alles nur in allem, er war ein Mann. Nun denn, lieber entschlafener Kollege und Freund, nimm hin den letzten Scheidegruß; ruhe sanft im Frieden Gottes, Deine Werke folgen Dir nach, Dein Andenken bleibe unter uns im Segen!

